

Die Zukunft der Pflege in der Steiermark

Die Gesundheits- und Pflegesysteme stehen vor enormen Herausforderungen. Der steirische Gesundheitslandesrat Christopher Drexler nahm für FAZIT Stellung zur Strategie in der Pflegeversorgung in den kommenden Jahren.

Ausgehend von einer insgesamt gut funktionierenden Versorgung der Steirerinnen und Steirer erkennt der Landesrat den Bedarf, die Pflegelandschaft zukünftigen Erfordernissen rechtzeitig anzupassen, wie es der jüngst erstellte „Bedarfs- und Entwicklungsplans für pflegebedürftige Personen“ vorsieht. Bis zum Jahr 2025 wird für die Steiermark ein Anstieg der Personen mit Pflegegeldbezug von derzeit rund 79.000 auf über 93.500 prognostiziert. Um den verstärkten Pflege- und Betreuungsbedarf abdecken zu können, ist eine koordinierte Erbringung der mobilen, teilstationären und stationären Dienstleistungen notwendig.

Bestmögliche Versorgung für alle Menschen

Landesrat Drexler betont dazu: „Das Ziel ist es, die bestmögliche Betreuung der Menschen dort zu gewährleisten, wo sie es möchten. Daher war es besonders wichtig, dem Wunsch der steirischen Bevölkerung, so lange wie möglich in den eigenen vier Wänden bleiben zu können, gerecht zu werden. Das war als klare Zielvorgabe für die Planungen formuliert und die Ergebnisse sind die Hand-

lungsgrundlage für den weiteren Auf- und Ausbau der Pflegeangebote in der Steiermark.“ Auch die durch den Bund organisierte 24-Stunden-Betreuung hat eine bedeutende Versorgungswirksamkeit und wird – auch wenn sie seitens des Landes nicht geplant werden kann – doch im Rahmen der Festlegung der restlichen Strukturen berücksichtigt. Man kann davon ausgehen, dass die Zahl der Betreuten von derzeit rund 5.300 auf 9.200 Klientinnen und Klienten im Jahr 2025 ansteigen wird.

Unterstützung für pflegende Angehörige

Ein zentrales Ziel der Pflegepolitik des Landes ist daher die Schaffung von unterstützenden und entlastenden Angeboten für informell Pflegende. Demnach sollen durch den Ausbau von Kurzzeitpflegeplätzen und der teilstationären Tagesbetreuung der prognostizierte Rückgang der informellen Pflege auf der einen und der Anstieg der stationären Langzeitpflege auf der anderen Seite gedämpft werden. Die mobile Pflege soll im Gegenzug deutlich ausgebaut werden. Als wichtige Ergänzung dazu, so Drexler, wird ein im



Foto: Rothwangl

Landesrat Drexler: „Nicht das Altern ist das Problem unserer Zeit, sondern unsere Einstellung dazu und unsere Fähigkeit, kreative Lösungen zu finden.“

Bereich der alternativen Wohnformen ein massiver Ausbau angestrebt: „Hier ist Kreativität gefragt, zumal es gilt, neue Modelle zu entwickeln und Pilotprojekte zu starten, um es Menschen zu ermöglichen, mit geänderten Bedarfslagen nicht den Wohnort, sondern nur das Betreuungsmodell ändern zu müssen.“

Gesetzliche Grundlagen schaffen

Weitere wichtige Entwicklungen werden bei der Standardisierung des Case- und

Care-Managements für Pflege, bei notwendigen strukturellen Adaptionen für Menschen mit psychiatrischen Erkrankungen in der altersbedingten Langzeitpflege und bei den Festlegungen zur Palliativversorgung in Pflegeheimen anstoßen erklärt Drexler. „Während das Care-Management zentral beim Land Steiermark angedacht werden, werden wir für den Aufbau eines steiermarkweiter, trägerunabhängigen Case-Managements in enger Abstimmung zwischen dem Land Steiermark, den Bezirkshauptmannschaften bzw. den Sozialhilfverbänden und Projektträgern gemeinsam an einer bedarfsgerechten Umsetzung arbeiten.“

Dafür soll eine solide gesetzliche Basis geschaffen werden, so Drexler abschließend: „Auf Grundlage der vorliegenden Planungen wird derzeit ein neues Pflege- und Betreuungsgesetz für die Steiermark formuliert, das die gesamte Pflegelandschaft mit allen Angeboten und Serviceleistungen auch in rechtlicher Hinsicht absichern soll.“